

ferner zu dem auffallenden Ergebniss, dass die Röntgen-Strahlen Lichtempfindungen hervorzurufen im Stande sind. Dass diese Wahrnehmung nicht schon früher gemacht wurde, liegt nach Ansicht der Verf. an der Beschaffenheit der Apparate. Während in der Regel mit einem etwa 3 cm Schlagweite entsprechenden Vacuum gearbeitet wurde, betrug die Schlagweite der von ihnen benutzten Röhre 5,5—8 cm.

Cowl konnte diese Versuche nicht bestätigen. Ein Theil der in naturwissenschaftlichen Beobachtungen geübten Untersucher konnte nur subjective Lichterscheinungen wahrnehmen. Bei einem anderen Theile traten aber unzweideutige Lichterscheinungen auf, dieselben bestanden in einem intermittirenden Aufleuchten, dessen Uebereinstimmung mit den Oeffnungsinductionsschlägen festgestellt wurde.

ABELSDORFF (Berlin).

W. KRAUSE. Die Farbenempfindung des Amphioxus. Zoologischer Anzeiger. Nr. 548, S. 513—515. 1897.

Schon vor längerer Zeit (*Intern. Monatsschr. f. Anatomie*. 1888 Bd. V, S. 132) hat der Verf. darauf aufmerksam gemacht, dass beim Amphioxus (*Branchiostomum lanceolatum*) dasselbe Pigment, welches im Augenfleck vorhanden ist, sich längs des Rückenmarkes mehr oder weniger weit distalwärts erstreckt. Wegen seines chemischen Verhaltens hat er damals dieses Pigment in Analogie zum Sehpurpur, Sehblau genannt und dem Amphioxus Lichtempfindung mittels seines ganzen Rückenmarks zugeschrieben. Diese Ansicht findet der Verf. nun bei neueren Versuchen bestätigt, indem das ruhig liegende Thier einen plötzlichen Satz macht, sobald mittels einer Convexlinse Sonnenlicht auf die distale Hälfte des Rückenmarks concentrirt. Wärmewirkungen können, wie der Verf. glaubt, nicht dabei betheiligt sein, weil auch Lichtstrahlen, die eine dickere Wasserschicht (3—4 cm) passirt haben, dieselbe Reaction auslösen. Wirkung des Lichtes auf die Hautnerven kann auch nicht die Ursache sein, weil z. B. bei Belichtung der Schwanzspitze, die kein Pigment und keine Ganglienzellen des Rückenmarks, wohl aber sehr viele Hautnerven enthält, keine derartige Reaction auftritt.

Ferner wurden noch Versuche darüber angestellt, ob der Amphioxus etwa Vorliebe für Licht irgend welcher bestimmter Farbe besitzt und dem zu Folge Wasserbehälter, die mit einem solchen Lichte durchleuchtet sind, anderen vorzieht. Es zeigte sich davon keine Spur.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch die persönliche Bemerkung machen, dass die von dem Verf. benutzte Uebereinanderschichtung von gefärbten Lösungen zur Erzeugung von annähernd monochromatischen Lichtern zuerst von H. LANDOLT angewandt ist, nicht von mir, wie der Verfasser zu glauben scheint.

ARTHUR KÖNIG.

H. STARK. Ein Beitrag zur Lehre von der Farbenblindheit. Inaug.-Dissertation, Freiburg 1897.

Verf., ein Dichromat vom Typus der Deuteranopen (Grünblinden) hat unter v. KRIES Leitung sein Farbensystem mittels des HELMHOLTZ'schen Farbenmischapparates untersucht. Zunächst wurden bei helladaptirtem Auge Gleichungen mit hoher Lichtintensität hergestellt zwischen Mischungen